Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 88 (1970)
Heft: 2

Nachruf: Birchler, Linus

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wortsinn das Wiederaufrichten umgestürzter Säulen. Der erste derartige Fall war die Neuerstellung des Niketempelchens auf der Athener Akropolis 1835/37, das von den Türken niedergelegt worden war. Das berühmteste Beispiel einer Anastylose ist die Wiederaufstellung der umgestürzten und in der Abfolge der Säulentrommeln deutlich lesbar auf der Erde liegengebliebenen Kolonnaden des Parthenons. Von Anastylose wird man sprechen, wenn ein Monument vom Erdbeben umgeworfen wird, die formierten Teile aber so weitgehend erhalten sind, dass sie fast wie bei einem Baukastenspiel wieder zusammengefügt werden können.

Renovation bedeutet «Erneuerung» eines Bauwerkes, wobei der leitende Baukünstler sich zwar in den Grundzügen an den alten Bestand hält, aber nach seinem eigenen künstlerischen Empfinden hinzufügt, bereichert oder streicht.

Restaurierung ist Wiederherstellung eines alten Baubestandes, unter weitgehender Ausschaltung der künstlerischen Persönlichkeit der Leitenden. – Professor Birchler verweist an dieser Stelle auf seine nachfolgenden Ausführungen, welche der Restaurierung als dem Hauptthema dieser Schrift zugehören. Jedoch möchten wir dem Leser eine Maxime Birchlers an anderer Stelle nicht vorenthalten, die er in der Folge ebenfalls des nähern in herb-drastischer Weise (nach Alfred Kerr: «Lieber Extrakt als Limonade»!) eindrücklich ausführt und belegt: Zum Restaurieren benötigt man die vier grossen «G»: Geld, Glück, Geduld, Geschick.

Stellvertretend sei noch eine gleichnishafte Umschreibung des Begriffes durch L. B. angeführt: Als Restaurierung könnte man es in unserer Fachsprache bezeichnen, wenn Jeremias Gotthelf nun in der neuen Ausgabe von all den sprachlichen «Verfeinerungen» der Goldschnittausgaben gereinigt wird (was inzwischen geschehen ist).

Unter *Konservierung* verstehen wir alle nur erhaltenden Massnahmen zum Schutze eines Kunstwerkes, also Entfeuchten von Mauern, Abstützungen von bedrohten Gebäudeteilen, Entwurmen und Wiederfestmachen von Holz, Befestigen von abschuppenden Teilchen eines Gemäldes, Entfernen von Schwefelsilber an Goldschmiedarbeiten (wobei man freilich gelegentlich zu weit geht, da man im 17. Jahrhundert oft gewisse Partien von Goldschmiedearbeiten absichtlich patinierte).

Die hier definierten Begriffe (Prozeduren) können ganz rein in Erscheinung treten oder sich kreuzen (wofür Birchler Beispiele im richtigen, wie auch in einem falsch verstandenen Sinne nennt).

Professor Dr. Linus Birchler hat durch seine aufrüttelnde Schrift «Restaurierungspraxis und Kunsterbe in der Schweiz» (mit der er als einem «Notschrei» vor das Gewissen seiner Landsleute, insbesondere unserer Magistraten und Parlamentarier trat) für die schweizerische Denkmalpflege Verständnis und Unterstützung bewirkt. Von seinem Enthusiasmus gingen Impulse auf Jüngere aus, die heute als Denkmalpfleger ernsthaft am Werk sind. Doch fällt ihre Saat in gegenwärtiger Zeit teils auf harten Boden. Bedürften wir nicht wieder eines «Linus», ihn erneut zu pflügen?

G. R.

Statt eines Nachrufes

Professor *Linus Birchler* ist am 2. Januar 1967 in seinem 74. Altersjahr gestorben. Dr. *Albert Knoepfli* hatte zu seinem Gedenken in der Neuen Zürcher Zeitung geschrieben (Nr. 40, 5. Januar 1967). Am 6. Januar erschien im selben Blatt (Nr. 55) ein Bericht über die Trauerfeier für Linus Birchler. Wer daran teilnahm, dem wird dieser Abschied in der Klosterkirche zu Einsiedeln unter der hohen Weihnachtskuppel (der Verstorbene hat deren sich in die Höhe entwickelndes «Crescendo» und herabsteigendes «Decrescendo» mehrfach gepriesen) unvergesslich bleiben.

Gerne hätte die Bauzeitung Leben und Werk von Linus Birchler in ihren Spalten gewürdigt. Hierfür waren Auszüge der Trauerrede von Pater *Heinrich Suso Braun,* Einsiedeln, vorgesehen und die Gedenkrede von Dr. *Michael Stettler,* in welcher er auch dem Danke der vielen kulturellen und kunsthistorischen Organisationen, Stiftungen und Gesellschaften Ausdruck gab, denen Linus Birchler als Initiant, Gründer, Mitglied oder Ehrenmitglied angehört hatte. Doch musste eine Wiedergabe dieser Ansprachen der Drucklegung einer Familienschrift einige Zeit vorbehalten bleiben, so dass es dann in der SBZ leider nicht mehr zur postumen Würdigung Birchlers gekommen ist.

Wenn uns schon die Ausführungen eines Denkmalpflegers bewogen haben, *Linus Birchler* zu zitieren, so sei uns hier auch erlaubt, Versäumtes zu einem Teil doch noch nachzuholen. Der Zufall in Gestalt einer Postkarte gibt uns hierfür Anlass:

Professor Birchler hielt während vieler Jahre seinem Coiffeur *Grimmer* beim Bahnhof Zürich-Stadelhofen (wo er so oft ein- und ausging) die Treue. Nun besitzt dieser Figaro im Tessin ein Anwesen, von wo er einmal Trauben nach Feldmeilen gesandt hat. Und hier der Dank «des Obigen»! Wer Linus Birchler gekannt hat, weiss wie viel von seinem menschlichen Wesen in diesem kleinen, mit kranker Hand verfertigten Zeugnis enthalten ist. Anders freilich, als es der Absender damals gedacht hat, ist es für uns doch noch zum «a rivederci!» mit Linus Birchler gekommen.

Gaudenz Risch

dankt Ihnen herzlich für die ausgezeichneten Trauben aus Cademario.
Das beiliegende, mit der kranken Hand gezeichnete Bildnis zeigt Ihnen, wie sehr Bart und Mähne Ihrer Kunst bedürfen.

A rivederci!

Der Obige